

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16222
Montag, 07. Februar 2022

Höhenflug der internationalen Milchmarkt-Notierungen hält weiter an	1
Wintertagung 2022: Herkunftskennzeichnung stärkt regionale Produkte	2
Deutsche Fleischproduktion 2021 gegenüber dem Vorjahr gesunken	4
Weißrussland verbietet Mineraldünger-Transit aus Litauen	4

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Höhenflug der internationalen Milchmarkt-Notierungen hält weiter an

GlobalDairyTrade-Index legt auf hohem Niveau abermals zu

Wien, 7. Februar 2022 (aiz.info). - Der internationale Milchmarkt hat die positive Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte 2021 ins Jahr 2022 mitgenommen. Sowohl auf europäischer Ebene als auch am Weltmarkt hält der Höhenflug der Notierungen vorerst weiter an. Dies verschafft auch den Erzeugermilchpreisen Luft nach oben, was aus Sicht der Milchproduzenten sehr wichtig ist. Die positive Entwicklung der zuletzt gestiegenen Auszahlungspreise wird nämlich durch stark gestiegene Kosten für Zukauffuttermittel, Energie und andere Betriebsmittel getrübt.

Kieler Rohstoffwert Milch auf Höchststand

Der Kieler Rohstoffwert Milch konnte nach einem deutlichen Anstieg im Dezember 2021 auch im Jänner 2022 spürbar zulegen. Er erhöhte sich gegenüber dem Vormonat um 1,9 Cent auf 54,3 Cent/kg. Der Vorjahreswert wurde gleichzeitig um 23 Cent übertroffen, teilt das ife-Institut in Kiel mit. Der Rohstoffwert Milch hatte, wie berichtet, im Jahr 2021 einen historischen Höchststand erreicht. Er gilt als wichtiger Frühindikator für die Entwicklung der Erzeugermilchpreise in Deutschland beziehungsweise der EU.

Für den weiteren Anstieg des Rohstoffwertes war die positive Entwicklung der Notierungen für Butter und Magermilchpulver ausschlaggebend. Beide Produkte waren sehr gefragt und nur in begrenzter Menge vorhanden. Laut Berechnungen des ife-Instituts erhöhten sich die durchschnittlichen deutschen Butterpreise im Jänner 2022 um 10,7 Euro auf 585,3 Euro/100 kg. Die Notierungen für Magermilchpulver verbuchten ein Plus von 17,8 Euro auf 346,6 Euro/100 kg.

EU: Notierungen für Magermilchpulver um 50% über dem Vorjahresniveau

Auch die EU-Notierungen für Standard-Milchprodukte legen derzeit auf einem sehr hohen Niveau weiter zu. Die Vorjahreswerte werden weiterhin in allen Kategorien, insbesondere bei Butter, Milchpulver und Käse, deutlich übertroffen. Der seit August 2021 beobachtete steile Kursanstieg wird von Experten vor allem auf die stagnierende Milchanlieferung und die anhaltend gute Nachfrage auf den internationalen Märkten zurückgeführt.

Nach Angaben der EU-Kommission lagen die Preise für Butter am 30. Jänner 2022 im EU-Schnitt bei 577 Euro/100 kg und übertrafen damit die Vorjahreslinie um beachtliche 65%. Magermilchpulver notierte bei 349 Euro/100 kg, das war um 50% mehr als ein Jahr zuvor. Bei Vollmilchpulver wurde ein mittlerer Wert von 432 Euro/100 kg erreicht, was einem Plus von 53% im Vergleich mit dem Vorjahr entspricht. Die Notierung für Cheddar-Käse zeigte in den vergangenen Monaten nur wenig Bewegung. Mit 339 Euro/100 kg wies sie am 30. Jänner aber immerhin gegenüber dem Vorjahresniveau einen Anstieg um 10% auf.

Weltmarkt: GDT-Gesamtindex auf höchstem Stand seit acht Jahren

Auch bei der jüngsten Versteigerung an der neuseeländischen Handelsplattform GlobalDairyTrade (GDT) konnten alle gehandelten Produkte höhere Preise erzielen. Das größte Plus verzeichnete Buttermilchpulver mit 9,7%. Vollmilchpulver - das Leitprodukt dieser Auktion - erreichte ein Indexplus von 5,8%, Butter eines von 3,3%. Die Notierung für Cheddar-Käse erhöhte sich um 2,4%, Magermilchpulver konnte einen Indexanstieg von 2,1% erzielen und wasserfreies Milchfett (Butteröl) eine Erhöhung um 1,4%. Der GDT-Gesamtindex nahm bei dieser Auktion um 4,1% gegenüber der letzten Versteigerung zu. Im Jänner 2022 war er bereits auf den höchsten Wert seit acht Jahren gestiegen.

Die internationalen Analysten gehen derzeit davon aus, dass die Rahmenbedingungen am globalen Milchmarkt weiterhin gut sind. Das Rohmilchangebot der größten Exportländer sei weiterhin begrenzt, dem stehe eine stabile Nachfrage gegenüber, wird betont. Bei der jüngsten Auktion hätten sich Käufer aus Nordafrika, dem Mittleren Osten und aus Teilen Südostasiens preissensibler verhalten als die chinesischen Bieter, die den größten Anteil des Angebots (vor allem Milchpulver) kauften. Als Unsicherheitsfaktor sehen die Marktbeobachter weiterhin die Entwicklung der Corona-Pandemie und damit zusammenhängende Logistikprobleme. Derzeit gehe man aber von einer Verbesserung der Lage aus, so die Experten. (Schluss) kam

Wintertagung 2022: Herkunftskennzeichnung stärkt regionale Produkte

Mayrhofer: Zukunftsfitte Landwirtschaft benötigt umfassende Kreislaufwirtschaft

Wien, 7. Februar 2022 (aiz.info). - Bei der Wintertagung des Ökosozialen Forums, die heuer zum 69. Mal stattfand, diskutierten 130 Expertinnen und Experten an elf Fachtagen das Spannungsfeld zwischen globalen Märkten und regionaler Versorgung. Vor dem Hintergrund des GAP-Strategieplans, internationaler Konflikte, von steigenden Rohstoff- und Energiepreisen sowie Handelsabkommen standen Lösungen für die genannten Herausforderungen und Ideen für eine zukunftsfitte regionale Landwirtschaft und Lebensmittelversorgung im Fokus. Die Referenten betonten dabei, dass es eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung, die Weichenstellung für energieautarke Höfe, stärkere regionale Kreisläufe und eine europäische Zusammenarbeit brauche, um zu verhindern, dass der Green Deal die Land- und Forstwirtschaft in Europa überfordert. Zudem solle die Wertigkeit der heimischen Landwirtschaft in der Kommunikation stärker ins Zentrum rücken.

Hans Mayrhofer, Generalsekretär des Ökosozialen Forums Österreich & Europa, fasst die zentralen Erkenntnisse und Forderungen der Wintertagung 2022 zusammen: "Der ländliche Raum ist ein Gewinner der Corona-Pandemie. Die Konsumenten fragen regionale Produkte stärker nach. Um diese Entwicklung weiterhin zu fördern, braucht es jedoch eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung, damit die Kunden wissen, wo die Produkte herkommen und wie sie produziert wurden. Das betrifft auch verarbeitete Lebensmittel, bei denen über die Herkunft der Inhaltsstoffe oftmals keine ausreichende Transparenz herrscht. Das Motto der Wintertagung lautete daher auch 'Zukunft dank Herkunft'. Mit einer entsprechenden Kennzeichnung können sich die Verbraucher bewusst für regionale Produkte entscheiden."

Saisonalität in den Fokus rücken

Einige Referenten forderten auch eine klare Definition dessen, was Regionalität bedeutet. Zudem sollten in der Kommunikation der Wert der heimischen Produkte und die Saisonalität wieder stärker in den Fokus rücken, wovon die heimischen Landwirte ebenfalls profitieren würden. "Jeder Griff zu einem regionalen Produkt ist ein Auftrag an die Bäuerinnen und Bauern in Österreich. Bewusstsein bei den Verbrauchern und Transparenz bei der Herkunft von Lebensmitteln sind der Schlüssel für regionale Kreisläufe und eine zukunftsfitte Lebensmittelversorgung", wurde betont.

"Österreichs Landwirtschaft ist internationaler Vorreiter, sei es bei der Reduktion des Betriebsmitteleinsatzes, bei der umweltschonenden und biodiversitätsfördernden Bewirtschaftung, beim Tierwohl, beim Bio-Anteil oder bei der Qualität der regionalen Produkte. Der Green Deal sieht nun vor, dass diese Standards in ganz Europa umgesetzt werden. Österreich braucht daher ein neues Alleinstellungsmerkmal. Dabei können die heimischen Bäuerinnen und Bauern gemeinsam mit der regionalen Wirtschaft ihre Stärken ausspielen", ist Mayrhofer überzeugt. Es brauche eine regionale Kreislaufwirtschaft, bei der die Landwirtschaft, die vor- und nachgelagerten Bereiche, die produzierenden Betriebe, das Lebensmittelhandwerk, die Abfallwirtschaft und die Konsumenten zusammenarbeiten. "Alle müssen an einen Tisch und ihre Ideen sowie Erfahrungen und ihr Know-how einbringen", so der Generalsekretär.

Energieautarkie und Digitalisierung vorantreiben

"Mit moderner Landtechnik und digitalen Tools können zudem eine effizientere Produktion, vernetztes und ganzheitliches Denken und Handeln sowie eine Landwirtschaft im Einklang mit Umwelt- und Nachhaltigkeitszielen vorangetrieben werden. Deren Integration in die agrarische Produktion muss daher gefördert und ermöglicht werden. Der GAP-Strategieplan ist ein erster Schritt, dem viele weitere folgen müssen", unterstreicht Mayrhofer. "Damit schaffen wir kurze Lieferwege, eine regionale Wertschöpfung und einen enormen Umwelteffekt, gleichzeitig werden wir unabhängiger von Handelspartnern und Importen. Das ist ökosoziale Marktwirtschaft", so der Generalsekretär.

Es gelte auch, den Dialog mit den Menschen am Land zu verstärken und für eine regionale Produktion zu werben. "Aktuell scheitern viele Unternehmensansiedlungen, Um- und Ausbauten sowie Modernisierungen in der Landwirtschaft, aber auch Investitionen in erneuerbare Energie am Widerstand von Anrainern. Dazu ist klar zu sagen: Regionale Produkte ohne regionale Produktion wird es nicht geben", stellt Mayrhofer klar. Er appelliert an die Politik, den Weg für energieautarke Höfe zu ermöglichen. "Die Landwirtschaft trägt bereits jetzt in hohem Umfang zur CO₂-Bindung bei. Mit den genannten Maßnahmen kann sie diesen Beitrag nicht nur erhöhen, sondern Österreichs Unternehmen einbinden und so im Sog auf dem Weg zur Klimaneutralität mitnehmen." Informationen sowie die Mediathek zur Wintertagung 2022 sind unter oekosozial.at abrufbar. (Schluss)

Deutsche Fleischproduktion 2021 gegenüber dem Vorjahr gesunken

Schlachtungen importierter Schweine fast halbiert

Wiesbaden, 7. Februar 2022 (aiz.info). - Die gewerblichen Schlachtunternehmen in Deutschland haben 2021 nach vorläufigen Ergebnissen 7,6 Mio. t Fleisch produziert, das waren um 2,4% weniger als im Vorjahr. Damit war die Fleischproduktion seit 2017 weiter rückläufig. Insgesamt wurden 2021 in den Schlachtbetrieben 56,2 Mio. Schweine, Rinder, Schafe, Ziegen und Pferde sowie 668,7 Mio. Hühner, Puten und Enten geschlachtet, teilt das Statistische Bundesamt mit.

Schweinefleisch: Schlachtmenge um knapp 3% gesunken

Mit 51,8 Mio. Tieren im Jahr 2021 ging die Zahl der geschlachteten Schweine gegenüber dem Vorjahr um knapp 3% zurück. Dabei verringerte sich die Zahl der geschlachteten Schweine inländischer Herkunft um 0,8% auf 50,6 Mio. Tiere. Die Zahl importierter Schweine, die in deutschen Betrieben geschlachtet wurden, sank hingegen um 49% auf 1,2 Mio. Tiere. Insgesamt betrug die 2021 in Deutschland produzierte Fleischmenge knapp 5 Mio. t, das waren 2,9% weniger als 2020. Damit ist die Schweinefleischerzeugung im fünften Jahr in Folge gesunken - insgesamt um 11% verglichen mit dem Jahr 2016.

Rindfleisch: Schlachtmenge um 1,8% verringert

Die Zahl der im Jahr 2021 gewerblich geschlachteten Rinder sank gegenüber 2020 um knapp 1% auf 3,2 Mio. Tiere. Die produzierte Schlachtmenge von 1,1 Mio. t Rindfleisch lag um 1,8% unter dem Vorjahresergebnis, verglichen zum Jahr 2016 fällt die Menge um 7,1% kleiner aus.

Geflügelfleisch: Produktion um 1,6% gesenkt

Die Menge an erzeugtem Geflügelfleisch wurde 2021 gegenüber dem Vorjahr um 1,6% auf knapp unter 1,6 Mio. t verringert. Für den Rückgang ist insbesondere die um 7,4% auf 0,4 Mio. t reduzierte Erzeugung von Putenfleisch verantwortlich. Die Produktion von Jungmasthühnerfleisch wurde hingegen um 1,4% auf 1,1 Mio. t gesteigert. 2016 wurde mit 1,5 Mio. t um 4% weniger Geflügelfleisch produziert als im Jahr 2021. (Schluss)

Weißrussland verbietet Mineraldünger-Transit aus Litauen

Maßnahme ist Reaktion auf von Vilnius verhängte Sperre

Minsk/Vilnius, 7. Februar 2022 (aiz.info). - Weißrussland hat die Eisenbahn-Transitbeförderung von Mineraldüngern aus Litauen durch sein Territorium untersagt. Dasselbe gelte auch für die litauischen Erdölprodukte, wie der Pressesprecher des Minsker Außenministeriums, **Anatolij Glas**, gegenüber der nationalen Nachrichtenagentur Belta erklärte. Die Maßnahme sei eine Reaktion auf das von Vilnius verhängte Verbot des Transits weißrussischer Kalidünger und trete am heutigen Montag in Kraft. Nach seinen Worten wurden bislang jährlich 1,5 bis 1,6 Mio. t derartiger Güter über das weißrussische Schienennetz befördert. Wie berichtet, hat Vilnius in der vergangenen Woche den Vertrag mit der Belorussischen Kali-Kompanie (BKK) vorzeitig gekündigt, der die Transitbeförderung

und Verschiffung im litauischen Seehafen Klaip da von 11 Mio. t weißrussischen Kalidüngern jährlich vorsah. (Schluss) pom